

«Was passiert jetzt mit den Waisenkindern?»

Wie die 26-jährige Luterbacherin Gabriela Höhle in Burkina Faso von der freiwilligen Helferin zur Retterin wurde

Dank dem beherzten Einsatz von Gabriela Höhle erhielten 30 Waisenkinder in Burkina Faso eine zweite Chance zum Leben. Sie arbeitete letztes Jahr für den Verein Wend-Raabo, der das Waisenheim St. Simone leitet. Als dann plötzlich der deutsche Trägerverein die Zusammenarbeit beendete, war sie zu raschem Handeln gezwungen.

VON MONIKA KAMMERMANN

«Was passiert jetzt mit den Kindern?» – vor diese Frage gestellt, gab es für Gabriela Höhle nur eines: die Flucht nach vorne. Doch beginnen wir am Anfang der Geschichte. Gabriela Höhle entschloss sich, im Dezember 2008 nach Burkina Faso zu gehen, um dort ehrenamtlich in einem Waisenheim zu arbeiten. Durch ihre Ausbildung zur Hebamme und das Bedürfnis, Afrika nicht als gewöhnliche Touristin kennenzulernen, war die Wahl dafür naheliegend. Durch das Internet stellte sie den Kontakt zum damaligen Trägerverein aus Deutschland her. Eine gelernte Apothekerin, Laurentine Yameogo, gründete den Verein im Jahr 2004. Wichtigstes Anliegen von Wend-Raabo ist es in erster Linie, das Überleben der Säuglinge und Kleinkinder zu sichern und danach die Kinder im schulpflichtigen Alter wieder in die Familie zu integrieren. «Der Anschluss an das soziale Netz der Familie, die einen hohen Stellenwert hat, wird so gewährleistet», erklärt Höhle. Der Verein unterstützt die jeweiligen Familien mit Natural-



Gabriela Höhle hat den Alltag in Koudougou hautnah erlebt und kennt deshalb die Sorgen und Bedürfnisse der Kinder.

DAS 2007 ERÖFFNETE WAISENHEIM befindet sich in Koudougou, der mit rund 83 000 Einwohnern drittgrössten Stadt. Nach zwei Monaten intensiver Arbeit schien das Abenteuer für die 26-jährige Luterbacherin schon zu Ende zu sein. Der Trägerverein warf der Heimleiterin und Präsidentin von Wend-Raabo, Laurentine Yameogo, Geldhinterziehung vor und beendete darauf die Kooperati-

on wie auch die finanzielle Unterstützung. In einem Land mit hoher Analphabetenrate ist es schwierig, das Kassabuch lückenlos zu führen, so konnte sie sich nicht gegen den Vorwurf behaupten. Der deutsche Verein legte inzwischen der Schweizer Helferin die Heimreise nahe.

Patenschaften sichern die Existenz

Das Waisenheim beschäftigt insgesamt 11 Personen, die sich um das Wohl der Kinder kümmern. Die Leiterin arbeitet unentgeltlich. Das relativ bescheidene Budget von rund 2650 Franken pro Monat ist für burkinische Verhältnisse ein Vermögen, die Summe fällt dividiert durch 30 Kinder doch eher klein aus. Deshalb ist die oberste Priorität, diesen Betrag durch konstante Patenschaften (monatlicher Beitrag ab 30 Franken) zu decken, der

Anteil beläuft sich momentan auf rund 1500 Franken. Durch vermehrte Patenschaften möchte man das Budget erhöhen, so soll eine ausgewogenere Ernährung der Kinder wie auch eine angemessene Entlohnung des Personals ermöglicht werden. (MKA)

Weitere Informationen: www.burkinanooma.com, info@burkinanooma.com, oder unter Tel. Nr. 032 682 45 45.

«Aber was passiert jetzt mit den Kindern?», war der Gedanke von Gabi Höhle, der sie zum Handeln bewegte. Nachdem sie die Buchführung geprüft hatte, stellte sich heraus, dass der Entschluss des Trägervereins unbegründet war. Die deutschen Paten sprangen trotz aller Bemühungen, die Lage richtigzustellen, ab. Jetzt mussten auf schnellstem Weg Geld und Nahrung für 30 Kleinkinder aufgetrieben werden. Der Überlebenskampf in Burkina Faso ist bitterer Alltag, da die Mütter durch medizinische Unterversorgung oftmals bei der Geburt oder unmittelbar danach sterben. Der Vater ist nicht in der Lage das Kind allein aufzuziehen, oft wird das Neugeborene seinem Schicksal überlassen oder dann in ein Waisenheim gebracht.

In der Not und unter Zeitdruck schrieb Gabriela Höhle einen Aufruf zur Hilfe an ihre Mutter und Freunde. Diese suchten sogleich nach Möglich-

keiten zur Unterstützung für das Waisenheim. Durch das «Herum-Erzählen» wurde alsbald die Solidaritätsgruppe für Hungernde und Ärmste auf das Schicksal in Burkina Faso aufmerksam. Die Gruppe sicherte sofort ihre Hilfe zu und unterstützt BurkinaNooma (Deutsch: wir mögen Burkina) auch weiterhin. Einige Bekannte und Verwandte erklärten sich sofort dazu bereit, eine Patenschaft für eine Waise zu übernehmen. Der Verein wird auch durch Einzelspenden unterstützt und präsentiert sich auch schon auf dem Solothurner Samstagmarkt.

ALS GABRIELA HÖHLE IM JULI 2009 in die Schweiz zurückkehrte, gründete sie BurkinaNooma als neuen Trägerverein für Wend-Raabo. Der Verein zählt heute 30 Mitglieder, davon sind sechs im Vorstand und verwalten je ein Ressort. BurkinaNooma wird im Co-Präsidium

von Gabriela Höhle und Cornelia Herren geleitet. Die Initiatorin dieses Projekts legt grossen Wert auf eine offene Kommunikation gegenüber den Spendern und allen Interessierten. Die Paten erhalten regelmässig Nachrichten mit den wichtigsten Neuigkeiten und Informationen. Auf der Homepage von BurkinaNooma findet man weitere Informationen, und auf Wunsch kann man Gabriela Höhle direkt per E-Mail oder telefonisch kontaktieren. «Ich war selber dort, habe jede Arbeit während sieben Monaten im Heim verrichtet und den Alltag in Koudougou hautnah erlebt und kenne deshalb die Sorgen und Bedürfnisse der Kinder», so Höhle. Deshalb engagiert sie sich auch leidenschaftlich für das Projekt. Diesen Monat wird sie das nächste Mal für ein weiteres halbes Jahr ins Waisenheim gehen.

www.burkinanooma.com

Freundschaft festigen

Solothurner Regierungsrat weilt über Ostern in China

Über die Ostertage weilt eine Delegation des Solothurner Regierungsrats, bestehend aus Landammann Walter Straumann, Volkswirtschaftsdirektorin Esther Gassler und Bildungsdirektor Klaus Fischer, in der chinesischen Provinz Gansu. Begleitet werden die drei Regierungsräte von den Vertretern der Hochschule für Wirtschaft FHNW, Richard Bühler und Peter Abplanalp. Auf dem Programm stehen Treffen mit Repräsentanten der Provinzregierung, Bildungsfachleuten und Wirtschaftsvertretern. Ziel des Besuches ist es, den gegenseitigen Austausch zu besiegeln und die Freundschaft zu bestärken. Die FHNW Olten unterhält seit 15 Jahren Beziehungen zur Provinz Gansu, deren Pflege in China erste Voraussetzung für einen möglichen Markteintritt exportorientierter Solothurner Unternehmen ist. (OTR)



In China: Die Regierungsräte Walter Straumann (links, am Tisch), Esther Gassler (in Rot) und Klaus Fischer (ganz hinten).

Max Brunner zum Gedenken

Retrospektive mit 100 Werken des Künstlers in Lyssach

In Lyssach, in der Galerie Zürcher Stalder, ist noch bis 11. April unter dem Titel «Retrospektive 2010» eine grosse Auswahl von Arbeiten des 2007 verstorbenen Malers Max Brunner zu sehen. Anlässlich seines 100. Geburtstages am 19. März dieses Jahres hatte seine zweite Ehepartnerin, die Weberin Theres Oppliger aus Hasle-Rüegsau, diese Ausstellung mit hundert Arbeiten aus den verschiedenen Schaffensepochen des Künstlers zusammengestellt. Zu sehen sind Ölbilder, Aquarelle, Zeichnungen, Serigrafien, Linolschnitte, Lithografien, Glas-scheiben und Wandteppiche. (MGT)

Tägl. 14 bis 18 Uhr offen, Ostern geschlossen. Auf Wunsch sind geführte Besichtigungen zu den Glasfenstern in den Sakralbauten im Raum Solothurn möglich. Infos: Galerie Zürcher Stalder, Tel. 034 448 42 42.